

STUTTGART & REGION

 Versenden  Drucken  Lesezeichen  Empfehlen

Ausstellung in Stuttgart

Wie Darwin im Museum strandet

Erik Raidt, veröffentlicht am 30.09.2009

Bild 1 von 16



Foto: Zweggarth

Stuttgart - Charles Darwin steht inmitten von Sägespänen. Sein Blick scheint ins Ungefähre zu schweifen, keine Küstenlinie zu entdecken, keine Silhouette ferner Berge, die im Dunst verschwimmen. Seine Hände hat er hinter dem Rücken verschränkt. Er bemerkt nicht, wie ihm allmählich ein Bäumlein aus Styropor wächst. Sein Hut und sein Hemd ruhen auf der Reling. Kein Wind könnte sie forttragen. Seine Arme liegen zu seinen Füßen, seine Hände sind staubgeschützt in einer Plastikfolie verpackt.

Weitere Artikel zum Thema

  Bilder durchklicken

Evolution Der Neandertaler steckt in uns »

Frühmensch Ein seltener Fund »

Entdeckung in Sibirien Der vierte Menschentypus »

Erdgeschichte Asteroid löschte Dinosaurier aus »

alle Artikel anzeigen »

Wenig später steht die von einem Präparator aufwendig gestaltete Puppe täuschend echt auf den Planken der Beagle. Als sei sie kürzlich aus Madame Tussauds Wachsfigurenkabinett entflohen und habe in London-Heathrow für den nächsten Flug nach Stuttgart eingeecheckt. Charles Darwin ist gut angekommen, eine Mitarbeiterin des Naturkundemuseum zupft ihm noch die Weste zurecht. Der Mann, der vor anderthalb Jahrhunderten sein Hauptwerk zur Evolutionstheorie veröffentlicht hat, steht als Abbild seiner selbst auf dem Deck des Forschungsschiffs, mit dem er einst in die Neue Welt aufbrach.

Leinen los, heißt es am Donnerstag für die Sonderausstellung im Schloss Rosenstein. Die Schau ist im Hauptsaal des klassizistischen Baus spektakulär inszeniert: Zwischen ionischen Säulen ist ein Nachbau der Beagle, im Maßstab 1:1,2 vor Anker gegangen. Das begehbare Schiff ist das Herzstück der Ausstellung "150 Jahre Evolutionstheorie - der Fluss des Lebens". Es hat einen langen Weg zurückgelegt, bis es aus Computermodellen und Papierplänen Gestalt angenommen und schließlich in der Wirklichkeit gestrandet ist.

Darwin war angeblich seekrank

An einem frühen Herbsttag webt sich das Laub vor dem Schloss Rosenstein zu einem gelben Teppich. Draußen hüpfen Krähen über die Wiesen, im Museum jedoch ist es vorbei mit der Ruhe: Zimmerleute aus Weilimdorf hämmern an Deck des halbfertigen Schiffs, Bohrmaschinen treiben Schrauben in das Holz, Arbeiter tragen Bretter in den offenen Bauch des Schiffs, das noch einem Walskelett ähnelt. Karlheinz Thurm kneift die Augen zusammen, blickt auf einen Papierbogen, der die Beagle zeigt und schaut über das Blatt hinweg auf die Baustelle. Zwei Wochen Zeit, es gibt noch eine Menge zu tun.

Eigentlich hat der passionierte Segler eine Karriere als Designer hinter sich, er entwarf Büromöbel und baute Messestände. Nebenbei erwarb sich Thurm einen Namen als Mann für die ungewöhnlichen Aufträge: Im Jahr 2000 baute er im Auftrag eines Auktionshauses eine Dschunke im Stuttgarter Hauptbahnhof nach. In Österreich gestaltet er einen Baumwipfelpfad, der mit seinen filigranen Hängebrücken Ideen des Stuttgarter Architekten Jörg Schleich aufnimmt.

Nun jedoch arbeitet der Mann vom Bodensee am Forschungsschiff von Charles Darwin - es wird made in Meersburg sein. Karlheinz Thurm blickt hinauf zur Darwinfigur, lächelt, und versucht, sich vorzustellen, wie der damals 22-Jährige 1831 an Bord der Beagle zu einer Expedition aufbrach, welche die Naturwissenschaft verändern sollte. "Ich hätte diese Reise aus heutiger Sicht niemals mitgemacht, das war mit Sicherheit kein Vergnügen." Tatsächlich berichten historische Quellen, dass Darwin während der gesamten fünfjährigen Reise seekrank war, sich vom ersten bis zum letzten Tag "durchgekotzt" habe.

Das Museum verwandelt sich für vierzehn Tage in eine Werft

Thurm will den Alltag an Bord den Besuchern der Ausstellung so vermitteln, dass sie die Atmosphäre nachempfinden können. Vielleicht ist dies neben all den technischen Details die anspruchsvollste Aufgabe für den 70-Jährigen.

Augen zu: das Tropenholz, aus dem die Beagle gebaut wurde, knarzt, die Segel knattern heftig im Wind, es riecht nach Salz und nach den Tieren, die Charles Darwin nach Europa mitbrachte. Augen auf: Karlheinz Thurm sieht, wie seine nachgebaute Beagle Planke für Planke den Saal des Schlosses Rosenstein ausfüllt, wie das Schiff aus seinen Papierplänen emporwächst. Das Museum verwandelt sich für vierzehn Tage in eine Werft.

Der Schiffsbauer hat sich tief in die Geschichte versenkt, als er vor einem Jahr den Zuschlag für den Nachbau der Beagle bekam. Er stöberte in Buchhandlungen, las in englischen Kinderbüchern nach, wie das Leben an Bord beschrieben wurde. Er fischte im Internet nach Dokumentationen über die historische Beagle, die eigentlich ein Kriegsschiff war, bevor ihre Kanonen von Bord gewuchtet und sie für zivile Zwecke umgerüstet wurde. Karlheinz Thurm forschte auch in eigenen Erinnerungen: Er dachte daran, wie er bei einer Regatta mit Oldtimerschiffen vor der Küste New Yorks mitgesegelt war. Er ging im Geiste noch einmal durch die Schifffahrtsmuseen, die er in aller Welt besucht hatte.

Die Bilder dieser Ausstellung werden auch digital sein

Allmählich entwickelte er eine Idee, wie er die Beagle nachbauen könnte. Nicht originalgetreu, nicht segeltauglich, aber als Zitat des Originals. Das Schiff sollte der Ausstellung eine Bühne geben, aber mehr sein als eine Theaterkulisse. Karlheinz Thurm setzte sich an seinen Computer, entwarf erste Konturen mit einem Zeichenprogramm, redete mit den Stuttgarter Zimmerleuten, holte sich bei Segelmachern am Bodensee Angebote ein. In seiner Freizeit entspannte er sich auf seinem eigenen Boot. "Beim Segeln musst du dich ständig auf das Wetter und die See konzentrieren, da fällt jeglicher Stress von dir ab", sagt er.

Einige Monate später ist seine Beagle fast bereit für die Schiffstaufe. Der Mast ragt bis knapp unter die Kuppel des Schlosses hinauf, die Segel werden gehisst. Die Kreissägen der Zimmermänner laufen heiß und brüllen durch das Naturkundemuseum - der urzeitliche Elefant und der Weiße Hai in den beiden Seitenflügeln des Baus stellen sich taub. Im Bauch der Beagle werden die letzten Schrauben angezogen, von ihrem Deck baumeln blaue Stromkabel herab. Die Technik des Jahres 2009 lässt die Seefahrtsgeschichte aus dem 19. Jahrhundert wieder auferstehen.

Die Bilder dieser Ausstellung werden auch digital sein. An Deck stehen zwei Multimediafernröhre. Wenn die Besucher in diese hineinschauen, sehen sie kein schwäbisches Panorama, sondern die am Computer designte Küste der Galapagosinseln. Ganz wie sie Charles Darwin auf seiner Weltreise seinerzeit auch gesehen haben könnte. In einem der Räume der Beagle liegt eine ausgebreitete Seekarte, die dem historischen Original nachempfunden wurde - ein Beamer projiziert die Reiseroute des Forschers auf deren Oberfläche. Einmal um die ganze Welt: über Brasilien, Tahiti, Australien und Südafrika zurück in den Heimathafen ins englische Plymouth.

Darwin wirkt nach, bis hinein in die moderne Spitzenforschung

Nebenan werden Kinder anhand von PC-Spielen entdecken, wie sich einzelne Tierarten im Laufe Tausender von Jahren an ihre Umgebung anpassten. Entwickelt wurde das Programm von Studenten der Hochschule der Medien. Pixel für Pixel soll das Publikum ein Bild davon gewinnen, wie strapaziert die Reise für Charles Darwin gewesen sein muss. An Bord lagerten Hunderte von Kisten mit Gesteinen, Fossilien und Insekten, die er in Südamerika gesammelt hatte. Ein Präparator bearbeitete während der Fahrt die Fundstücke, ein Maler fertigte Zeichnungen an. Darwin war es ständig übel, und dennoch fügte er aus unzähligen Puzzleteilen schon während der Rückreise die Grundlagen für seine Evolutionstheorie zusammen.

Was er entdeckte und welche Schlüsse er daraus zog, hat das Weltbild unwiderruflich verrückt. Darwin wirkt nach, bis hinein in die moderne Spitzenforschung. Günter Bechly, der Projektleiter der Ausstellung, beschreibt eine der verblüffenden Erkenntnisse der heutigen Genforschung so: "Zwei alteingesessene Schwaben können sich genetisch voneinander stärker unterscheiden als jeder einzelne der beiden von einem Schwarzafrikaner." Das hätte sich wohl damals nicht mal Charles Darwin träumen lassen, als er an einem dieser grauen Tage an Bord der Beagle stand: vor sich keine Küste und nur Wellengebirge, in seinem Kopf tobten revolutionäre Ideen. Bald schon erreichten seine Gedanken Neuland.

Die Fakten zur Ausstellung

Am Donnerstag öffnet die Ausstellung "Der Fluss des Lebens – 150 Jahre Evolutionstheorie" im Stuttgarter Schloss Rosenstein. Sie zeigt auch den heutigen Stand der Forschung sowie zahlreiche Fossilien aus dem Land. Die Ausstellung ist dienstags bis freitags von 9 bis 17 Uhr, am Wochenende und an Feiertagen von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Erwachsene zahlen für den Eintritt fünf, Kinder drei Euro.

 Empfehlen  Empfehle dies deinen Freunden.

GOOGLE-ANZEIGEN

Linion Medien GmbH
Produktion von Hörführungen, Multimediaguides und Audiotouren
www.linion.de

Kultur in Stuttgart
Mit Motel One zu den tollsten Sehenswürdigkeiten in Stuttgart!
www.motel-one.com

ANZEIGE

 **Gezielte Partnersuche**
Starten Sie Ihre Partnersuche mit dem ausgezeichneten Testsieger ElitePartner.de.
[Mehr Informationen](#)

 **Berlin Design-Hotel 79€**
3 Tage Berlin im Designhotel direkt am Ku'Damm inkl. Frühstück, Doppel-Upgrade und freies Parken.
[Mehr Informationen](#)

 **Selbständig & unter 55 ?**
Private Krankenkasse ab nur 99,- € für Selbständige & Freiberufler!
Testieger Vergleich
[Mehr Informationen](#)

Giacometti-Skulpturen Urteil gegen Kunstfälscher erwartet

Bilanz Nahverkehr Jede vierte S-Bahn ist unpünktlich

Deutsch-chinesischer Schüleraustausch "Vor Heuschrecken habe ich Angst"

Kommentar zum Demosamstag Heiß und kalt

Stuttgart-21-Bauarbeiten Der kleine Stresstest

125. Geburtstag des Automobils Große Gala in Stuttgart

Kita in Containern Eltern fordern Lärmschutz

Bildungsstreik in Stuttgart Studenten wollen Reformen

Neue Messe Streit um die Besucherzahlen

Aspach Anklage gegen falschen Arzt

Alle Artikel anzeigen